

VOLKS BLATT | SPLITTER

Zehn Tote bei Bombenanschlag in Kolumbien

BOGOTA – Bei einem Bombenanschlag in Kolumbien sind am Sonntag zehn Menschen getötet und mindestens 48 verletzt worden. Die Behörden machten die Revolutionären Streitkräfte Kolumbiens (FARC) für den Anschlag im Zentrum der Provinzhauptstadt Florencia verantwortlich. Der auf einem Motorrad versteckte Sprengsatz wurde mit einer Fernsteuerung gezündet. Zum Zeitpunkt des Anschlags gegen 4.00 Uhr früh (13.00 Uhr MESZ) waren noch viele Besucher von Bars und Nachtclubs auf den Strassen unterwegs. Das Motorrad war nach Angaben von General Luis Alberto Ardila vor einem viel besuchten Nachtclub abgestellt. Unter den Toten sind auch ein neunjähriges Kind und zwei Polizisten. Die 100 000 Einwohner zählende Stadt Florencia liegt 380 Kilometer südwestlich der Hauptstadt Bogota. Polizeichef Rafael Parra rief wegen der vielen Verletzten zu Blutspenden auf.

Frauen besetzen Ölbohrplattform im Niger-Delta

ABUJA – Rund 500 Frauen haben im Niger-Delta eine Ölbohrplattform besetzt, um Forderungen nach sozialer Hilfe durch die Ölmultis Nachdruck zu verleihen. Wie es am Sonntag in lokalen Berichten hiess, besetzten die in traditionelle Gewänder gekleideten Frauen im Bundesstaat Bayelsa unter Kriegsgesängen die Plattform der Firma Farasole, die für den italienischen Ölkonzern Agip nach Öl sucht. Sie beklagten, dass Agip eine vor fünf Jahren gegebene Absichtserklärung nicht eingehalten habe, etwas für die Entwicklung der lokalen Bevölkerung zu tun.

Die Sprecherin der Demonstrantinnen, Dumcheitei Aaron, sagte einer vermittelnden Regierungsdelegation, Agip sei seit 38 Jahren in der Gegend tätig, ohne ein nennenswertes ziviles Projekt zu Gunsten der Bevölkerung angeschoben zu haben. «Wir sind die Versprechungen von Agip leid», sagte sie. «Wir wollen, dass jetzt gehandelt wird, und deshalb werden wir diese Plattform nicht räumen, bevor nicht all unsere Forderungen erfüllt sind. Wir sind bereit, hier zu sterben.»

Drei Chalets im Oberwallis in Flammen

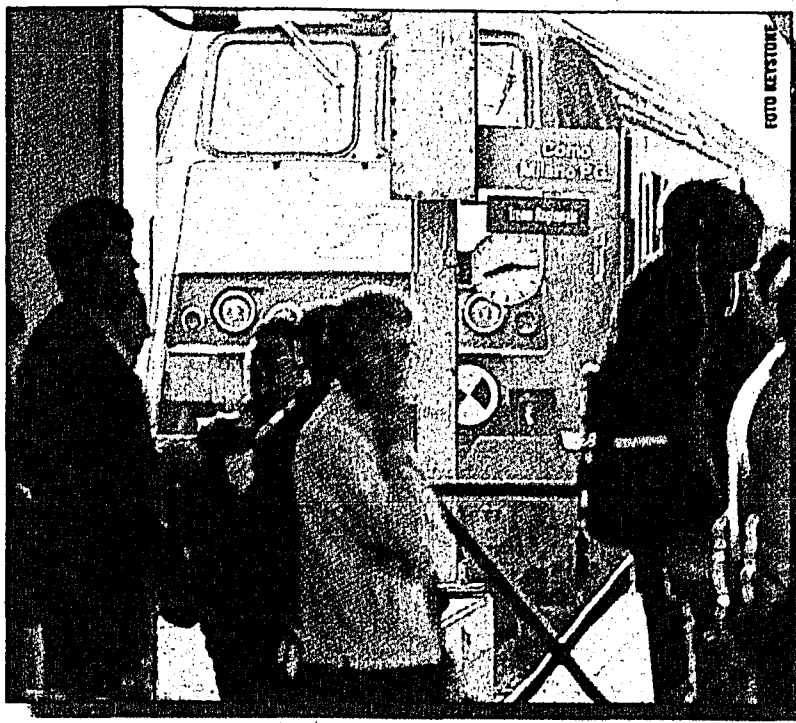
EISTEN – Drei zur Zeit unbewohnte Chalets im Oberwalliser Ort Eisten im Saas-Tal haben am Sonntagnachmittag gebrannt. Das Feuer war in einem der Gebäude aus unbekannter Ursache ausgebrochen und vom Wind auf die zwei anderen getragen worden. Verletzt wurde gemäss der Polizei niemand. Drei Helikopter und 30 Feuerwehrleute waren im Löscheinsatz.

Nichts ging mehr

Importleitungen aus Frankreich und der Schweiz unterbrochen

BOM/OLTEN – Eine Kettenreaktion von Störfällen hat am Sonntag die Stromversorgung in ganz Italien lahm gelegt. Betroffen waren nach Angaben der staatlichen Gesellschaft ACEA 57 Millionen Menschen – das Ausmass war damit grösser als bei dem dramatischen Stromausfall in Nordamerika vor sechs Wochen.

Erst allmählich wurde die Versorgung im Laufe des Sonntags wieder in Gang gebracht. Hintergrund des Stromausfalls ist die massive Abhängigkeit der italienischen Versorgung vom Import aus den Nachbarländern. In der Nacht zum Sonntag fielen nahezu gleichzeitig mehrere Leitungen aus, die Strom aus der Schweiz und Frankreich nach Italien bringen. So stürzten bei Brunnen im Kanton Schwyz Äste eines Baums auf eine 380-Kilovolt-Leitung der Aare-Tessin AG für Elektrizität (Atel), wie die Gesellschaft in Olten mitteilte. Der Ausfall dieser wichtigen Nord-Süd-Leitung über den Lukmanierpass sowie weiterer Leitungen führte zu Überlastungen. Gegen 3.25 Uhr war dann ganz Italien mit Ausnahme der Insel Sardinien ohne Strom. Mehr als 110 Züge mit 30 000 Passagieren waren in der Nacht zum Sonntag stundenlang blockiert. In Rom, wo die Bevölkerung zu einer



Reisende in Chlasso sassen fest, nach dem Stromausfall in Italien.

Nacht der Museen eingeladen war, sassen hunderte von Menschen in der U-Bahn fest. Die Behörden riefen zur Besonnenheit auf. «Natürlich gibt es Probleme, aber angesichts der Lage läuft es noch gut», sagte ein Sprecher des Katastrophenschutzes, Pasquale Aversa. Krankenhäuser und Notfallzentren arbeiteten mit Notstromgeneratoren. Papst Johannes Paul II. hielt seine wöchentliche Ansprache im Vatikan bei Kerzenschein. Erst

gegen Mittag lief die Versorgung in den Städten im Norden wieder an. In Rom fiel der Strom nach der Wiederherstellung jedoch mehrfach erneut aus. Im Süden des Landes waren manche Regionen auch am Nachmittag noch von der Versorgung abgeschnitten. Italien hatte schon im Juni in einigen Landesteilen mit Stromausfällen zu kämpfen, als wegen der aussergewöhnlichen Hitze die Stromnetze überlastet waren. ACEA hatte schon gewarnt,

der Strombedarf in Italien steige stärker, als langfristig gesehen bereitgestellt und importiert werden könne. Nach dem Blackout vom Sonntag mahnten Präsident Carlo Azeglio Ciampi und die Versorger den Bau neuer Kraftwerke an. Auch in der Südschweiz und in Teilen der Stadt Genf fiel der Strom in der Nacht vorübergehend aus. Der Blackout dauerte hier aber maximal anderthalb Stunden und wurde von vielen Menschen gar nicht bemerkt. Der Schweizer Stromkonzern Atel wies die Schuld für den Stromausfall in Italien am Sonntagabend von sich. Atel-Sprecher Rolf Schmid sagte in der «Tageschau» des Schweizer Fernsehens DRS: «Wir gehen im Moment davon aus, dass der eigentliche Blackout durch die Fehlschaltung eines italienischen Netzbetreibers verursacht wurde.» Die für Energiefragen zuständige EU-Kommissarin Loyola de Palacio erklärte in Brüssel, die geplante Öffnung der Energiemärkte in der Europäischen Union könnte solche Stromausfälle wie in Italien verhindern. «Die Schaffung eines einheitlichen Marktes würde den elektrischen Zusammenschluss des gesamten (EU-)Gebiets möglich machen und die gegenwärtige Isolierung einiger Länder beenden», erklärte die Kommissarin.

Blair unter Druck

Premierminister vor stürmischem Jahresparteitag der Labour Party

BOURNEMOUTH – Inmitten des Streits um den Irakkrieg hat die britische Labour Party am Sonntag im südenglischen Seebad Bournemouth ihren Parteitag eröffnet.

Tony Blair will aller Kritik auch aus den eigenen Reihen zum Trotz seinen politischen Kurs unbeirrt fortsetzen. In der Zeitung «The Observer» bekräftigte er seine Absicht, bei der nächsten Parlamentswahl für eine dritte Amtszeit anzutreten. Der Parteivorsitzende Ian McCartney rief in seiner Eröffnungsrede die Mitglieder auf, einen Schlussstrich unter die Streitigkeiten zu ziehen. «Das Schlimmste, das wir im Moment tun könnten, wäre es, aufzugeben und uns vor den not-



Tony Blair verteidigt weiterhin seine Haltung in der Irak-Frage und gerät in England damit immer mehr unter Druck.

wendigen Entscheidungen zu drücken», sagte Blair in dem Zeitungsinterview. Zuvor waren in der «Financial Times» neue Umfrageergebnisse erschienen, wonach 50 Prozent der Briten für den Rücktritt Blairs als Premierminister sind. Laut «Observer» unterstützen auch 40 Prozent der Labour-Party-Mitglieder diese Forderung, und fast 60 Prozent halten die Beteiligung am Irak-Krieg im Nachhinein für falsch. Dem hielt Blair in der BBC entgegen, er glaube nach wie vor ganz fest daran, dass der Sturz des irakischen Staatschefs Saddam Hussein richtig gewesen sei. Jeder habe genau gewusst, dass Saddam Hussein den Besitz von Massenvernichtungswaffen angestrebt habe.

Waffen gefunden

Waffenlager im Irak entdeckt

BAGDAD – US-Soldaten haben bei Saddam Husseins Heimatstadt Tikrit nach eigenen Angaben das bislang grösste Waffenlager in der Unruheprovinz entdeckt. Darin lagerten neben Mörsergranaten auch Sprengstoff sowie 23 Raketen zum Abschuss von Flugzeugen.

Die mit der Existenz dieser Raketen in den Händen antiamerikanischer Gruppen verbundenen Risiken haben bislang die Wiedereröffnung des Flughafens Bagdad für den kommerziellen Luftverkehr verhindert. Der arabische Fernsehsender El Dschasira zeigte am Sonntag Bilder des Waffendepots. Die irakische Zeitung «Al-Sabah» berichtete ausserdem von einem neuen Massengrab mit 200 Lei-

chen, das vergangene Woche im Garten einer Villa in Kirkuk entdeckt worden war. Die Villa gehörte dem Saddam-Cousin Ali Hassan el Madschid («Chemie-Ali»).

Wieder Tote

Nach Angaben des arabischen Senders El Dschasira wurde bei einem Angriff auf einer Schnellstrasse südlich von Bagdad am Sonntag ein US-Soldat verletzt. Zwei Iraker starben nach US-Angaben in der Nacht zum Samstag bei einem Zusammenstoss mit US-Soldaten im westirakischen Falludscha. Augenzeugen sprachen von vier Toten. Bei einer Schiesserei mit polnischen Soldaten wurde am Samstagabend in der zentralirakischen Stadt Hilla ein Iraker getötet.

Arnie hat Chancen

Schwarzenegger liegt gut im Rennen

WASHINGTON – Der Schauspieler Arnold Schwarzenegger hat nach einer jüngsten am Sonntag veröffentlichten Umfrage beste Chancen, nächster Gouverneur des US-Westküstenstaates Kalifornien zu werden.

Danach ist eine klare Mehrheit der Bürger nunmehr entschlossen, den derzeitigen demokratischen Gouverneur Gray Davis bei der Wahl am 7. Oktober abzusetzen. Im Feld der Bewerber für die mögliche Nachfolge, über die bei derselben Wahl mit abgestimmt werden soll, liegt der Republikaner Schwarzenegger vorn. Die CNN/USA Today/Gallup-Umfrage weicht deutlich von vorausgegangenen Erhebungen anderer Einrichtungen

ab, die auf Chancen für einen Amtserhalt für Davis und ein deutlich knapperes Nachfolge-Rennen hindeuteten. Es ist allerdings die erste Umfrage nach einer Fernsehdebatte der führenden fünf Gouverneurskandidaten vom vergangenen Mittwoch, bei der sich Schwarzenegger nach Einschätzungen vieler Analytiker gut behaupten konnte.

Nach der jüngsten Umfrage wollen 63 Prozent der Wähler für eine Absetzung von Davis stimmen. Bei den Nachfolge-Kandidaten führt Schwarzenegger mit 40 Prozent vor dem derzeitigen demokratischen Vizegouverneur Cruz Bustamante mit 25 Prozent. Schwarzeneggers innerparteilicher Kontrahent Tom McClintock kommt auf 18 Prozent.

ANZEIGE

VOLKSCARD
SÜNSTIGER GEHT'S NICHT

VOLKSMART
MIETE MICH FÜR 5 FRANKEN

Weitere Infos www.volksmart.ch

Profitieren Sie als **BLATT-Abonnent** von Vorzugspreisen